

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 1

Artikel: Silvester-Kläuse im Appenzellischen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Silvester-Kläuse

im Appenzellischen

AUFNAHMEN
WELTRUNDSCHAU

Wer am Silvestermorgen auschlafen will, der darf in der Nacht auf den 31. nicht in Herisau logieren. Da würden ihn durchdringende Hornsignale, ohrenbetäubende Glockenklänge und wildes Schellengerassel längst vor Tagesbeginn aus dem Schlaf schrecken. Die Appenzeller Silvester-Kläuse treiben dann ihr Unwesen. Junge, kräftige Burschen, hauptsächlich Bauern, in farbige Kleider und alte Trachten gehüllt, mit ungetrimmten phantastischen Kopfbedeckungen, vollführen den heidenmässigen Lärm, als gelte es, noch rasch alle Teufel des alten Jahres auszutreiben. Die aufgedrehte Bevölkerung zieht in aller Hergottsfrühe, in beissender Kälte dieser kuriosen

Gesellschaft nach, die in Gruppen und Paaren, tanzend und bettelnd von Haus zu Haus zieht. Im Tageslicht lösen sich die verummumten Gestalten aus dem Dunkel der Gassen; und in der Sonne, die sich wohlthätiger als wärmende Schnäpse langsam geltend macht, glitzern die farbigen Glaskugeln der Klausenhüte und -Hauben citel auf. Jeder Klaus will nun weniger als angsteinflößender Silvesterspuk, denn als Kunstwerk, das er in mühsamer Arbeit mit Phantasie und Liebe geschaffen hat, bewundert sein. Da trägt einer



Vater Tanner ist auch immer Klausen gegangen. Ein hübschen «leichten» ist's ja zu seiner Zeit zugegangen. Davon könnte er viel erzählen. Hi na! Jetzt gibt er halt sein Fräntli. Er ist ja auch immer froh drum gewesen

Bild links: Die Schöne mit der Sennerrei-Einrichtung. — Heiratgut? Bäte sich nicht zu verlieben: hinter der Maske steckt ein junger Mann mit einem Schnurrbart



Für die Kinder entwarf ein Herisauer Kunstmalers diese Zuckerhüte, in denen sie nun im Umzug durch Herisau ziehen. Die Gaben, die ihnen zufließen, werden gemeinnützig verwendet



Ein Hut, der alle Herzen erfreut. Höchstens den Verkehrspolizisten könnte er ein Ärgernis sein. Aber die sind ja noch nicht häufig im Appenzellerland

auf einem Riesenspilz von Hut ein gartenumzäuntes Holzchalet. Eine Schafherde tummelt sich zwischen den Bäumen auf seinem Pilzplateau. Jeder Klaus ist bestrebt, den andern an Originalität und Pracht zu überbieten und dadurch größere Gaben einzuheimsen. Sucht man hinter den Sinn dieses volkstümlichen Silvesterbranda zu kommen, so werden heidnische Zeiten wieder lebendig, da Zauberpriester, ähnlich wie die Kläuse phantastisch herausgeputzt, mit allen möglichen Lärm-instrumenten die bösen Dämonen zu beschwören suchten.



Die Jungen klosen auch. Am Morgen sind die Glocken leicht, aber gegen Mittag werden sie immer schwerer, und schließlich nimmt sie die liebe Mutter ihnen gottlob wieder ab



Die Kläuse ziehen paarweise von Haus zu Haus. Wenn sie so recht hupen und sich verbeugen, dann klingen die Schellen, als ob eine ganze Kuhherde wild und scheu geworden wäre. «Barzen bereithalten» heisst's für die Hausinsassen



«Vergelts Gott! ond e guets neus Jahr»



Die Klaus-Ausbeute wird geteilt